

KONZEPTION

**Partizipation
von Kindern und
Jugendlichen in
Pflegefamilien**



Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH

Impressum

Herausgeberin:

PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH

📍 Bahnhofstraße 28–31, 28195 Bremen

☎ 0421 95 88 20-0 📠 0421 95 88 20-45

✉ info@pib-bremen.de 🌐 pib-bremen.de

Gesellschafter:

Caritasverband Bremen e. V.

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e. V.

Verein Bremer Säuglingsheime

Geschäftsführerin:

Judith Pöckler-von Lingen

Amtsgericht Bremen HRB 20483 HB

Steuer-Nr. 60/146/08549

Spendenkonto:

IBAN: DE95 2905 0101 0001 6444 18 • Die Sparkasse Bremen

Redaktion:

PiB-Öffentlichkeitsarbeit

Stand:

07.2026

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	4
2. Rechtliche Grundlagen	5
3. Partizipation im Kontext von Pflegeverhältnissen	6
4. Pädagogische Grundlagen und Ziele	6
5. Selbstverständnis des Fachdienstes	8
6. Zugänge zur Umsetzung von Partizipation	10
6.1 Informationen zu Rechten	10
6.2 Beratung	10
6.3 Beteiligung an der Hilfeplanung	11
6.4 Hilfe in schwierigen Situationen finden / sich beschweren	11
6.5 Selbstvertretungen von Pflegekindern und -jugendlichen	12
7. Gruppen, Kurse und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien	13
7.1 Differenzierung der Angebote	14
7.1.1 Familienkurse	14
7.1.2 Familien im Tandem	14
7.1.3 Kurse für Kinder und Jugendliche	15
7.1.4 Einzelveranstaltungen	15
7.1.5 Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche	16
7.1.6 Zusatzangebote für Pflegekinder und -jugendliche mit sonderpädagogischem Bedarf	17
7.1.7 Freizeit- und erlebnispädagogische Fahrten	17
7.1.8 Freizeitpädagogische Fahrten	17
7.1.9 PiB-Adventure Tour	18
7.1.10 Angebote für Careleaver*innen und ehemalige Pflegekinder	19
7.2 Anforderungen an erfolgreiche Gruppenangebote für Kinder- und Jugendangebote	19
7.3 Entlastung für Pflegeeltern	20
8. Leaving Care	21
9. Organisationsstruktur der Kinder-, Jugend- und Familienangebote	22
9.1 Qualitätsanforderungen	22
9.2 Werbung	23
9.3 Finanzierung	23
9.4 Organisationsbezogene Maßnahmen	23

1. Einführung

In der vorliegenden Konzeption geht es um die Möglichkeiten einer wirksamen Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien aufwachsen.

Mit dem Kinder- Jugendstärkungsgesetz, das im Juni 2021 in Kraft trat, sind die Anforderungen an den Schutz von Pflegekindern und -jugendlichen sowie deren Rechte explizit gestärkt worden. Der in der Jugendhilfe seit langem beschriebene Zusammenhang zwischen Partizipation und wirksamem Kinderschutz wurde erstmalig in der veränderten Gesetzgebung aufgegriffen. Als begleitender Fachdienst für Pflegefamilien ist PiB sowohl dem Kinderschutz als auch der Gewährleistung und Unterstützung von Partizipation verpflichtet. In der Konzeption „Kinderschutz in der Vollzeitpflege“¹ (2024) beschreibt der Träger umfassend Leitlinien, Maßnahmen und Abläufe, die zur Gewährleistung des Kinderschutzes im Kontext von Pflegeverhältnissen beitragen sollen.

Es war und ist PiB ein wichtiges Anliegen, die wirksame Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und Bedingungen zu schaffen, bei denen auch deren Heterogenität mit ihren unterschiedlichen Aspekten berücksichtigt wird. Dieses Ziel ist noch nicht vollständig erreicht, und so ist diese Konzeption in mancherlei Hinsicht ein Werkstattbericht zum aktuellen Zwischenstand. Dies gilt in besonderer Weise für den Anspruch des inklusiven Arbeitens.²

Der vorliegende Text gliedert sich in folgende Abschnitte: In den Kapiteln 2 bis 6 geht es um die gesetzlichen Rahmenbedingungen, das Verständnis von Partizipation, die Ziele des differenzierten Angebots sowie um die Besonderheiten eines Bereichs, der sowohl familiären Charakter hat als auch einem öffentlichen Auftrag nachkommt.

Unter Punkt 6 werden die unterschiedlichen Zugänge zur Partizipation im Alltag von Pflegekindern beschrieben. Die Information zu Rechten und Beschwerdemöglichkeiten, Beratung und Beteiligung am Hilfeplangespräch sowie die Bedeutung von Selbstvertretungen sind dabei wichtige Themen.

Neu sind die Kinder- und Jugendangebote, die von PiB-Fachkräften der Pflegefamilien- und Elternberatung selbst entwickelt und begleitet werden und unter Punkt 7 der Konzeption dargestellt werden. Dazu gehören fortlaufende Gruppen, freizeit- und erlebnispädagogische Fahrten sowie Einzelveranstaltungen. Diese Angebote stellen eine quantitative, aber auch qualitative Erweiterung in der pädagogischen Arbeit dar. Die Erfahrungen zeigen schon jetzt, dass der Bedarf nach unterschiedlichen Begegnungsformen hoch ist und viele der Angebote gut angewählt werden.

¹ Konzeption Kinderschutz in der Vollzeitpflege, 2024, abzurufen unter: <https://www.pib-bremen.de/medien>

² Diese Konzeption ersetzt die Konzeption „Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien leben“; hier wurde bereits 2017 dargestellt, wie Möglichkeiten zur Beteiligung in den verschiedenen Handlungsfeldern und Phasen eines Pflegeverhältnisses umgesetzt werden können.

In Kapitel 8 geht es um die Abschlussphase des Pflegeverhältnisses und die Loslösung aus dem Jugendhilfesystem – den sogenannten Leaving-Care-Prozess. Kapitel 9 beschreibt dann abschließend die Organisationsstrukturen, Qualitätsanforderungen und die Finanzierung der Kinder- und Jugendangebote, die in erster Linie durch Spenden ermöglicht wird.

Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Unterstützer*innen, die durch ihr Engagement die Kontinuität und den Ausbau dieser Arbeit ermöglichen.

2. Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für die vorliegende Konzeption finden sich im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) sowie in der UN-Kinderrechtskonvention.

Die Stärkung der Rechte und des Schutzes von Kindern in Pflegefamilien spiegelt sich in umfangreichen Änderungen und Ergänzungen der entsprechenden Gesetze wider.

Ergänzend zu den unter Punkt 1 aufgeführten Inhalten seien hier genannt:

- der Rechtsanspruch junger Menschen auf Beteiligung und Beratung nach § 8 SGB VIII. Die Beratung kann auch ohne Kenntnis der Personensorgeberechtigten erfolgen, „solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde“ (Absatz 3)
- die Verpflichtung, Beschwerdemöglichkeiten für junge Menschen zu schaffen (§ 37b (2) SGB VIII)
- die Schaffung bzw. Verbesserung von Anschlusshilfen für Careleaver*innen, u. a. durch Coming-Back-Optionen gemäß § 41, 41a SGB VIII
- die Verankerung einer inklusiven Jugendhilfe im SGB VIII mit dem Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe
- die Entwicklung einer vorrangigen Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für Kinder mit Behinderungen im Rahmen eines Stufenmodells
- die Förderung von selbstorganisierten Zusammenschlüssen im Sinne der Selbstvertretung nach § 4a Abs. 1 SGB VIII.

3. Partizipation im Kontext von Pflegeverhältnissen

Partizipation ist zu verstehen als „aktive Beteiligung“¹ und damit als ein Prozess, der über das Teilhaben und Beteiligtsein hinausgeht, und für dessen Gelingen qualitative und quantitative Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

In der Jugendhilfe wird die Unterscheidung unterschiedlicher Partizipationsgrade oft anhand von Stufenmodellen vorgenommen. Wobei die Zielvorstellung „echter Beteiligung“ einer symmetrischen Interaktion zwischen Kindern und Jugendlichen und den Beteiligten des Helfersystems bzw. den Entscheidungsbefugten entspricht. In einem Praxisforschungsbericht der Hochschule Bremen heißt es dazu: „Partizipation bedeutet aber nicht nur einbezogen zu werden, sondern an Entscheidungen mitzuwirken und Einfluss auf das Ergebnis zu nehmen.“²

4. Pädagogische Grundlagen und Ziele

Die positive Entwicklung der rechtlichen Situation von Kindern und Jugendlichen basiert u. a. auf einem inzwischen weitgehend einvernehmlichen Verständnis von Kindern als eigenständigen Subjekten, deren Entwicklung von ihnen selbst geleistet wird. Diese durch Eigenleistung erbrachte Entwicklung emotionaler, sozialer und intellektueller Kompetenzen erfolgt durch permanente Interaktion mit der sozialen Umwelt. Kinder sind dabei in entscheidender Weise auf Schutz, Fürsorge, Sicherheit und Anregung durch verlässliche Bezugspersonen angewiesen. Kinder, die in Pflegefamilien aufwachsen, haben in diesen Bereichen häufig bereits Mangelsituationen erlebt, durch die eine altersangemessene Entwicklung erschwert wurde. Zur Aufgabe von Pflegeeltern gehört es, dem Kind neue, entwicklungsfördernde Erfahrungen zu ermöglichen, indem sie ihm mit feinfühligem Wahrnehmung, wertschätzendem Verhalten, Vertrauen und Akzeptanz begegnen und ihm einen sicheren Rahmen bieten. Parallel dazu ist die Stärkung des sogenannten Kohärenzgefühls³ eine der Grundlagen für die Entwicklung von Resilienz, d. h. der Fähigkeit, mit widrigen Umständen erfolgreich und lösungskompetent umzugehen. Dabei hat Kohärenz drei zentrale Aspekte:

- Die Fähigkeit, die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen.
- Die Überzeugung und Erfahrung, das eigene Leben gestalten zu können.
- Der Glaube, dass das Leben einen Sinn hat.

1 Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, zitiert nach: Weiterdenken in der Pflegekinderhilfe. Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e. V., 2015

2 Andree, Caspar, Lüttich: Partizipation in der Pflegekinderhilfe, Hochschule Bremen, Praxisforschung und Innovation in der Sozialen Arbeit, 2023

3 Antonovsky, Aaron, zit. in Christina Krause, Rüdiger-Felix Lorenz: Was Kindern Halt gibt. Salutogenese in der Erziehung. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009

Zwischen Partizipation und der Entwicklung von Resilienz besteht ein enger Zusammenhang, denn die Möglichkeit früh und wirksam zu partizipieren, stärkt das Selbstwertgefühl und unterstützt die Entwicklung der Fähigkeiten, ungünstige Erfahrungen bewältigen zu können und soziale Benachteiligung zu kompensieren. Eine frühe Beteiligung an Planungen und Entscheidungen erhöht die Chance, dass Kinder in Problemsituationen realitätsgerechter reagieren, Konflikte eigenständiger und nachhaltiger lösen, auf belastende Situationen gelassener reagieren und ihre Meinung klarer und nachhaltiger vertreten können.¹

Die Begleitung von Pflegeverhältnissen durch Jugendämter oder Fachdienste fokussierte sich lange Zeit vor allem auf die Beratung von Pflegeeltern. Die Umsetzung der Anforderungen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes erfordert eine Erweiterung des Aufgabenverständnisses. Pflegekinder und -jugendliche sollen stärker als bisher als Subjekte und Akteur*innen wahrgenommen, informiert, unterstützt und wirksam beteiligt werden. Um dem strukturellen Machtgefälle, das zwischen den Institutionen der Jugendhilfe auf der einen Seite und Kindern und Jugendlichen auf der anderen Seite vorhanden ist, zu begegnen, ist ein hohes Engagement der beteiligten Jugendhilfeträger erforderlich. Für PiB bedeutet das, ein differenziertes und möglichst inklusives Angebot für Pflegekinder und -jugendliche vorzuhalten und in einem aktiven Austauschprozess gemeinsam weiterzuentwickeln. Folgende Ziele sollen dabei realisiert werden:

- Pflegekinder sind in verständlicher Weise über ihre Rechte informiert.
- Pflegekinder sind über die Strukturen der für sie geltenden Jugendhilfemaßnahme informiert und kennen die Rolle und Aufgaben der Beteiligten.
- Der Schutz von Pflegekindern wird durch die Umsetzung des Schutzkonzeptes des begleitenden Fachdienstes gestärkt.
- Pflegekinder wissen um ihre biographische Herkunft und werden aktiv unterstützt, die Beziehungen zu ihrer Herkunftsfamilie zu erhalten bzw. zu entwickeln und nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.
- Pflegekinder erhalten Möglichkeiten und Unterstützung, sich mit ihrer Biografie auseinanderzusetzen.
- Pflegekinder haben Zugänge, sich eigenständig beraten zu lassen.
- Pflegekinder haben Zugänge zu Veranstaltungen und Aktionen, bei denen sie Kontakte zu anderen Pflegekindern pflegen und sich vernetzen können.
- Pflegekinder finden barrierearme Zugänge zu Beschwerdemöglichkeiten und erhalten Rückmeldungen.
- Pflegekinder erhalten wirksame Unterstützung, um Formen der Selbstvertretung zu entwickeln bzw. sich vorhandenen Strukturen anschließen zu können.

¹ Deutsches Kinderhilfswerk e. V.: Kinderreport Deutschland 2012 – Mitbestimmung in Kindertageseinrichtungen und Resilienz, April 2012 family media Verlag

5. Selbstverständnis des Fachdienstes

Der Fachdienst PiB verfügt über langjährige Erfahrung in der Begleitung von Themen, die sich für Pflegekinder im Laufe ihrer Entwicklung stellen können. Dazu gehören u. a. der Umgang mit biografischen Brüchen, stark belastenden Erfahrungen in der Herkunftsfamilie, die Auseinandersetzung mit ambivalenten Gefühlen und Bedürfnissen nach Nähe und Distanz, die Frage der Identität im Kontext der Beschäftigung mit den eigenen biografischen Wurzeln und dem Aufwachsen in einem Umfeld, das sich oft stark von dem der Herkunftsfamilie unterscheidet.

Die Fachkräfte respektieren das Bedürfnis von Kindern und Jugendlichen nach Identitätsbeschreibungen, die sich oft an gesellschaftlichen Normalitätskonstruktionen orientieren. Sie wissen aber auch um das gleichzeitig präsente Bedürfnis, Kenntnisse über die eigene Herkunft zu erlangen und Antworten auf die Frage, weshalb sie nicht bei ihren Eltern aufwachsen können. Die Fachkräfte zeigen Möglichkeiten auf, tradierte Familienbilder zu erweitern, und unterstützen Kinder und Jugendliche durch unterschiedliche Zugänge, eine für sie selbst stimmige biografische Erzählung zu entwickeln. Sie achten dabei jederzeit Grenzen, die von Kindern und Jugendlichen in diesem Zusammenhang signalisiert werden. Kinder- und Jugendangebote von PiB verfolgen kein therapeutisches Konzept und ersetzen auch nicht eine ggf. notwendige therapeutische Begleitung. Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendangebote arbeiten kompetenz- und ressourcenorientiert. Im Mittelpunkt stehen die Begegnung und der Austausch der Kinder und Jugendlichen. Diese entscheiden jederzeit selbst, in welcher Weise sie Angebote für sich nutzen wollen.

Der Kooperation mit Pflegekindern und -jugendlichen liegen die im Folgenden beschriebenen Annahmen und Haltungen zugrunde:

- Pflegekinder und -jugendliche leben in Familien und definieren ihren Bezug zum begleitenden Fachdienst selbst.
- Pflegekinder brauchen Möglichkeiten für die Auseinandersetzung mit ihrer spezifischen Biografie und Familienkonstruktion.
- Attraktive Angebote des Fachdienstes bieten dazu einen unterstützenden Rahmen.
- Pflegekinder und -jugendliche haben sowohl das Bedürfnis nach Exploration als auch nach einem sicheren Rahmen und partiellen Rückzugsmöglichkeiten.
- Erfahrungen von Selbstwirksamkeit stärken kurz- und langfristig das Selbstwertgefühl und die Identitätsentwicklung.

- Pflegekinder und -jugendliche brauchen Orte, an denen biografische Besonderheiten keine Rolle spielen, und die Begegnung mit anderen, die einen ähnlichen Erfahrungshintergrund haben.
- Pflegekinder und -jugendliche, die in Pflegefamilien aufwachsen, brauchen Ansprechpersonen, um eigene Themen in einem geschützten Rahmen besprechen zu können.
- Pflegekinder und -jugendliche möchten als Expert*innen für ihre Lebenswelt gesehen und ernstgenommen werden. Fachkräfte, die sich hierfür interessieren, erleben sie als unterstützend.
- Pflegekinder mit Behinderung oder Entwicklungseinschränkungen haben Anspruch auf spezifische Zugänge und Unterstützung, um ihre Rechte wahrnehmen und sich angemessen beteiligen zu können.
- Eine diversitätssensible und diskriminierungskritische Haltung der Fachkräfte schafft einen sicheren Rahmen und stärkt die Kinder und -jugendlichen in ihrer Identitätsentwicklung.

Für die wirksame Umsetzung von Kinderschutz und Partizipation sind die Pflegeeltern wichtige Bündnispartner*innen. Sie müssen von Beginn an über Kinderrechte, mögliche Gefährdungen, Schutzanforderungen und die Bedeutung von Partizipation informiert werden. Die Gespräche zur Gewährleistung des Kinderschutzes, wie sie vom Gesetzgeber für jedes Pflegeverhältnis gefordert werden, sind dazu eine gute Gelegenheit. Aber auch im fortlaufenden Prozess ist die Kommunikation zwischen Pflegeeltern und beratenden Fachkräften ein wichtiger Faktor für die Umsetzung von Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die im Rahmen von Jugendhilfe in familiären Strukturen aufwachsen.

6. Zugänge zur Umsetzung von Partizipation

Strukturen, die eine wirksame Beteiligung ermöglichen und fördern, müssen sich an der komplexen Realität von Pflegeverhältnissen orientieren. Umfang und Stellenwert von Beteiligung dürfen nicht vom Alter und Entwicklungsstand eines Kindes abhängig gemacht werden. Vielmehr sollte in jeder Phase des Pflegeverhältnisses geprüft werden, auf welche Weise sich wirksame Beteiligung realisieren lässt. Die nötige Unterstützung orientiert sich dabei am konkreten Kind und Jugendlichen mit seiner individuellen Entwicklung.

6.1 Informationen zu Rechten

Um sich wirksam beteiligen zu können, ist die Information über Rechte, Abläufe und Möglichkeiten zur Partizipation, aber auch über geplante Veränderungen eine Grundvoraussetzung. PiB unterstützt dies über unterschiedliche altersspezifische Zugänge. So gibt es für Kinder unter sechs Jahren eine vom Deutschen Kinderhilfswerk empfohlene Pixi-Buch-Reihe, in der u. a. das Recht auf gewaltfreie Erziehung, Mitbestimmung und Privatsphäre in kindgerechter Sprache vermittelt wird. Teilweise sind die Bücher über die PiB-Bibliothek ausleihbar.

Zu ihrem sechsten Geburtstag erhalten alle von PiB begleiteten Pflegekinder die Broschüre „Recht hast du!“, in der geltende Kinderrechte verständlich und ansprechend dargestellt sind. Weitere Inhalte sind Erklärungen und Visualisierungen zur Rolle und zu den Aufgaben und Verantwortlichkeiten der am Pflegeverhältnis und an der Hilfeplanung beteiligten Personen. Die Broschüre wurde von PiB-Fachkräften unter Beteiligung von Pflegekindern erstellt: www.pib-bremen.de/medien.

Jugendliche Pflegekinder können sich auf der Webseite www.pib4u.de umfassend über ihre Rechte und für sie wichtige Themen informieren.

6.2 Beratung

Pflegekinder und -jugendliche haben nach § 8 (3, 4) sowie § 10a SGB VIII einen eigenständigen Anspruch auf Beratung in „einer für sie verständlichen, nachvollziehbaren und wahrnehmbaren Form“. Die Fachberatung der Pflegefamilie bietet jedem Pflegekind die Möglichkeit, sich beraten zu lassen, auf Wunsch auch ohne Kenntnis der Pflegeeltern oder Eltern. Zur Aufgabe der Fachkraft gehört es, sich einen Eindruck davon zu verschaffen, an welche Person sich das Kind im Krisenfall wenden kann, denn nicht immer ist die Fachkraft hier die erste Ansprechperson. PiB gewährleistet die Unterstützung von Pflegekindern durch erfahrene Fachkräfte und strebt eine zeitliche Kontinuität in der Begleitung der Pflegeverhältnisse an. Die Fachkräfte suchen den eigenständigen Kontakt zum Pflegekind und orientieren sich dabei an seiner Lebenswelt. Sie informieren das Kind alters- und entwicklungsentsprechend zu Rechten und Beteiligungsmöglichkeiten sowie zu den Kinder- und Jugendangeboten des Fachdienstes.

Darüber hinaus informiert sie das Pflegekind über die unter Punkt 6.4 genannten Möglichkeiten, Hilfsangebote zu finden bzw. sich beschweren zu können.¹

6.3 Beteiligung an der Hilfeplanung

PiB unterstützt eine aktive Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an der Hilfeplanung. In welcher Weise die Beteiligung erfolgt, steht im Zusammenhang mit folgenden Faktoren:

- Alter bzw. Entwicklungsstand des Kindes
- Wünsche des Kindes
- Wünsche der Pflegeeltern und Eltern
- Themen der Hilfeplanung

Einladende zum Hilfeplangespräch (HPG) ist das zuständige Casemanagement. Um ein einvernehmliches Handeln zu gewährleisten, ist eine frühzeitige Kooperation zwischen PiB-Fachkraft und Casemanagement erforderlich. Folgende Faktoren können dazu beitragen, das HPG kindgerecht zu gestalten:

- Begleitung des Kindes durch eine weitere Person seines Vertrauens, die ausschließlich für das Kind da ist
- Teilung des Gesprächs, um konflikthafte Teile separat zu behandeln
- Unterstützung des Kindes mit Materialien, mit denen es seine Wünsche und Befindlichkeiten anzeigen kann
- Durchführung des HPG an einem dem Kind vertrauten Ort
- Ggf. vorheriges Kennenlernen des*r Casemanager*in

Kinder und Jugendliche werden von der PiB-Fachkraft und den Pflegeeltern auf den Ablauf und die Inhalte des HPG vorbereitet. Wenn Kinder nicht am Hilfeplangespräch teilnehmen wollen, können sie der PiB-Fachkraft mündlich bzw. schriftlich Aufträge erteilen, um sich von ihr vertreten zu lassen. Jugendliche sollten – außer in begründeten Ausnahmen – immer am Hilfeplangespräch teilnehmen.

6.4 Hilfe in schwierigen Situationen finden / sich beschweren

Webseite pib4u

Auf der Webseite **www.pib4u.de** können sich Jugendliche über eine Chat-Funktion an PiB-Mitarbeiter*innen wenden, die ausdrücklich nicht für ihre Pflegefamilie zuständig sind, um sich Rat oder Unterstützung einzuholen. Sie erhalten ebenfalls über diese Webseite Hinweise und Kontaktdaten für Beratungsstellen und Ansprechpersonen in Bezug auf konkrete Fragestellungen, Anliegen und Notlagen. Kinder und Jugendliche erhalten von der zuständigen Fachkraft Informationen und Kontaktdaten für die Ombudsstelle BeBeE, an die sie sich mit Beschwerden und in problematischen Situationen wenden können. Die Aufgaben und Möglichkeiten der Ombudsstellen werden alters- und entwicklungsangemessen von den Fachberatungen erklärt.

¹ Ausführliche Informationen zum Auftrag der PiB-Fachberatungen finden sich in den Konzeptionen zur allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege, zur Vollzeitpflege im Sozialen Netz und der Verwandtenpflege sowie in der Sonderpädagogik. Abrufbar unter: <https://www.pib-bremen.de/medien>

Kinder- und Jugendtelefon

Pflegekinder und -jugendliche können sich unter einer speziell dafür eingerichteten Telefonnummer melden, wenn sie Unterstützung oder akut Beratung benötigen. Zwei Mitarbeitende, die als Kinderbeauftragte bei PiB hierfür zuständig sind, nehmen die Anrufe innerhalb der PiB-Öffnungszeiten entgegen. Zusätzlich haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, über eine Mailbox außerhalb dieser Zeiten eine Sprachnachricht zu hinterlassen und um einen Rückruf zu bitten. Zugang zum Kinder- und Jugendtelefon gibt es sowohl über die Webseite pib-bremen.de als auch über pib4u.de.

6.5 Selbstvertretungen von Pflegekindern und -jugendlichen

Das Recht auf Bildung von Selbstvertretungen durch Adressat*innen der Jugendhilfe wurde mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz im Sozialgesetzbuch VIII verankert und betont ausdrücklich den Inklusionsgedanken. Der öffentliche Jugendhilfeträger steht in der Pflicht, selbstorganisierte Zusammenschlüsse anzuregen und zu fördern. Im Jugendhilfeausschuss können diese Zusammenschlüsse eine beratende Funktion einnehmen. In Bremen ist das LidiceHaus die Geschäftsstelle für den Landesjugendhilferat und die Careleaver-Selbstvertretung im Land Bremen. Diese nimmt die pädagogische und organisatorische Begleitung der künftigen Interessensvertretung wahr. PiB begrüßt und unterstützt den Aufbau von Selbstvertretungen und wirbt bei Pflegekindern und -jugendlichen für eine aktive Beteiligung.

Auch die Kinder- und Jugendangebote sollen dazu beitragen, die Möglichkeiten von Selbstvertretungen bekannter zu machen. Die Beziehungen und Freundschaften, die besonders innerhalb der Gruppenangebote unter den Kindern und Jugendlichen wachsen, sowie die Auseinandersetzung mit ihrer Identität als Pflegekind können das Interesse fördern, sich zukünftig intensiver für die Belange von Pflegekindern einzusetzen. Die Fachkräfte unterstützen dies mit entsprechenden Inhalten und Diskussionsangeboten.

7. Gruppen, Kurse und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien

PiB bietet neben der individuellen Begleitung durch die persönliche Fachberatung ein umfangreiches Angebot an Veranstaltungen, fortlaufenden Gruppen und Freizeiten. Es wird vom PiB-Bildungszentrum organisiert und ist an unterschiedliche Altersgruppen und Interessensschwerpunkte adressiert. PiB strebt an, die bereits barrierearm zugänglichen Angebote weiter auszubauen. Aktuelle Informationen gibt es dazu über die PiB-Jugendwebseite **www.pib4u.de**, den PiB-Instagram-Kanal (@jip.bremen) sowie das halbjährlich erscheinende Programm PiB für Dich! in digitaler und gedruckter Form. Diese Angebote stellen nicht nur eine quantitative Ergänzung zur Beratung dar, sondern bieten durch den Gruppenkontext qualitativ andere Möglichkeiten, die Unterstützung und Partizipation von Pflegekindern und -jugendlichen zu realisieren. Darüber hinaus sollen sie zur Entlastung von Pflegefamilien beitragen.

Bereits 2006 entstanden die ersten fortlaufenden Gruppenangebote (Krabbelgruppen, Spielkreise) für neugegründete Pflegefamilien mit Kindern bis fünf Jahre. Diese entsprachen den besonderen Anliegen von Pflegefamilien und wurden fortlaufend nachgefragt. Seit 2009 hat PiB seine spendenfinanzierten Kinderangebote auch auf ältere Kinder ausgedehnt und stieß damit ebenfalls auf großes Interesse.

Mit Inkrafttreten des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes erfuhr das Programm eine deutliche Weiterentwicklung. Im Mittelpunkt standen dabei beteiligungsorientierte Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche. Neu war zudem die Begleitung der Angebote durch PiB-Fachberatungen. Die Erfahrung aus der direkten Begleitung von Pflegefamilien, die intensive Kenntnis der Themen und Herausforderungen sowie der oft langjährige Kontakt zu Pflegekindern bereichern diese Angebote und stärken die Verbindung zu den Pflegekindern und -jugendlichen. Aus der Perspektive der Kinder und Jugendliche kann das Erleben der Fachkräfte und Räumlichkeiten im Kontext der Freizeitangebote zu einer positiv geprägten und lebensweltnahen Wahrnehmung des Fachdienstes PiB führen.

7.1 Differenzierung der Angebote

Die Gruppenangebote für Pflegekinder, -jugendliche- und Familien untergliedern sich in folgende Schwerpunkte:

- Familienkurse für Babys und Kleinkinder mit ihren Pflegeeltern
- Tandemveranstaltungen für Kinder mit ihren Eltern und Pflegeeltern
- Kurse und Einzelveranstaltungen für Pflegekinder und -jugendliche
- Gruppenangebote für Pflegekinder und -jugendliche
- Freizeit- und erlebnispädagogische Fahrten
- Angebote für Careleaver*innen

7.1.1 Familienkurse

Familienkurse bieten Pflegefamilien von Beginn an die Gelegenheit, sich mit anderen Familien zu treffen, auszutauschen und zu vernetzen. Die Veranstaltungen finden in den Räumlichkeiten von PiB statt und ermöglichen den Erwachsenen ungezwungene Begegnungen sowie den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Dabei werden sie von erfahrenen Honorarkräften begleitet.

Ziele:

- Pflegefamilien können sich in der Anfangsphase des Pflegeverhältnisses und darüber hinaus treffen, austauschen und vernetzen und erfahren dadurch Unterstützung und Sicherheit.
- Kompetente Honorarkräfte unterstützen mit fachlicher Expertise in der Anfangsphase und fortlaufend während des Pflegeverhältnisses.
- Pflegekinder treffen von Anfang andere Pflegekinder und erleben die Räumlichkeiten des Fachdienstes als einen Ort für entspannte und positive Erfahrungen.
- Niedrigschwellige Angebote eröffnen Pflegefamilien neue Erfahrungsräume der Stadt.

7.1.2 Familien im Tandem

Die Veranstaltungen bieten Pflegekindern mit ihren Eltern und Pflegeeltern einen Rahmen für gemeinsame Aktivitäten. Spaß und Begegnung stehen dabei im Vordergrund. Die Kurse werden von PiB-Fachberatungen und von der PiB-Elternberatung begleitet.

Ziele:

- Die gemeinsamen Unternehmungen von Pflegefamilien und Herkunftsfamilien bieten den Kindern die Erfahrung, ihre beiden Familien gemeinsam und einvernehmlich zu erleben.
- Die gemeinsamen Veranstaltungen schaffen positive Erinnerungen und entlasten das Kind von möglichen Loyalitätskonflikten.
- Die Beziehung und Kooperation zwischen Eltern und Pflegeeltern wird gestärkt.

7.1.3 Kurse für Kinder und Jugendliche

Kursangebote sind themenbezogen und werden durch Honorarkräfte mit entsprechender Fachkompetenz unterstützt. In der Regel finden sie in Kooperation mit externen Anbietern statt. Sie richten sich an Pflegekinder und -jugendliche in allen Altersgruppen. Sehr junge Kinder werden von ihren Pflegeeltern begleitet. Die meisten Kursangebote erstrecken sich über den Zeitraum eines Veranstaltungshalbjahres.

Ziele:

- Pflegekinder und -jugendliche treffen sich interessen- und themenbezogen.
- Sie finden Austauschmöglichkeiten zu biografischen Lebensabschnitten.
- Soziale und emotionale Kompetenzen werden weiterentwickelt.
- Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein werden gestärkt.
- Zwischen den Pflegefamilien/-kindern/-jugendlichen können soziale Verbindungen und Freundschaften entstehen.

7.1.4 Einzelveranstaltungen:

Mit Angeboten wie PiB-connect lädt PiB Kinder und Jugendliche zu Tagesveranstaltungen oder mehrstündige Aktionen ein. Um möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen, braucht es Angebote, die keine verbindliche Teilnahme über einen bestimmten Zeitraum voraussetzen. Attraktive Einzelveranstaltungen sollen Spaß machen und darüber hinaus das Interesse an anderen Angeboten wecken. Sie sind aber deutlich mehr als ein „Türöffner“ und haben ihre eigene Bedeutung als ein spezifischer Baustein in einem Angebot, das sich an den vielfältigen Wünschen und Lebenssituationen von Pflegekindern und Jugendlichen orientiert.

Ziele:

- Pflegekinder lernen andere Pflegekinder kennen, haben gemeinsam Spaß und machen positive Erfahrungen.
- Sie erweitern Grenzen, indem sie sich auf neue Situationen einlassen.
- Sie lernen unterschiedliche Fachkräfte von PiB kennen.
- Kinder und Jugendliche finden Beteiligungsmöglichkeiten, auch wenn Gruppen oder Fahrten (noch) keine Option darstellen.
- Erleben, dass eigene Wünsche und Interessen gehört und berücksichtigt werden, stärkt die Erfahrung von Selbstwirksamkeit.
- Sie überwinden Fremdheit und entwickeln Vertrauen, um sich bei möglichen Problemen an Fachkräfte von PiB zu wenden.

7.1.5 Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche

Die Gruppenangebote finden regelmäßig einmal im Monat in den Räumlichkeiten von PiB in Bremen-Mitte oder in Bremen-Nord statt. Einige dieser Gruppen arbeiten nach einem Curriculum, bei dem die jeweiligen Treffen aufeinander aufbauen. Mit aktivierenden Methoden werden unterschiedliche Themen aus der Lebenswelt von Pflegekindern behandelt. Im Mittelpunkt stehen dabei Zugänge zur Biografie und der Austausch mit anderen Pflegekindern.

Bei den Gruppen für ältere Kinder steht der freizeitpädagogische Charakter im Vordergrund. Mit Orientierung an den oben formulierten pädagogischen Zielen wird gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt, um welche Aktivitäten und Themen es bei den Veranstaltungen gehen soll. Alle Gruppen werden von PiB-Fachberatungen sowie von Honorarkräften begleitet.

Ziele:

- Die Kinder und Jugendlichen erleben die Integration in einer Gruppe und die Erfahrung von Akzeptanz und Zugehörigkeit in einem mitgestalteten Rahmen.
- Sie setzen sich aktiv mit ihrer Biografie auseinander bzw. beginnen, sich für diese Thematik zu interessieren.
- Sie erleben, dass sie mit ihren biografischen Besonderheiten nicht allein sind, und dass andere Kinder sich mit ähnlichen Themen auseinandersetzen.
- Sie nutzen die Gruppe zur angeleiteten Selbstreflexion und zum Austausch über unterschiedliche Zugänge zur Entwicklung einer positiven Identitätsbeschreibung.
- Sie entwickeln Vertrauen zu den begleitenden Fachkräften und erleben sie als Personen, an die sie sich bei Problemen wenden können.
- Sie wirken an der Auswahl, Umsetzung und Weiterentwicklung der Angebote mit und machen dadurch positive Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.
- Sie erleben Spaß und Erholung im Kontext einer Thematik, die von ihnen oft als anstrengend empfunden wird.
- Sie entwickeln Interesse an weiteren Themen, die mit dem Aufwachsen in Pflegefamilien in Verbindung stehen, u. a. für die Möglichkeiten einer Selbstvertretung.

Insbesondere die kontinuierliche Teilnahme an fortlaufenden Gruppen kann im Sinne der Stärkung der Resilienz eine präventive Wirkung in Bezug auf möglicherweise krisenhafte Entwicklungen in der Pubertät und darüber hinaus entfalten.

7.1.6 Zusätzliche Angebote für Pflegefamilien/-kinder und -jugendliche mit sonderpädagogischem Bedarf

Um den besonderen Anforderungen von Pflegekindern und -jugendlichen mit sonderpädagogischem Bedarf entsprechen zu können, gibt es für diese Zielgruppe ein ergänzendes Angebot, das von Fachkräften der Abteilung Sonderpädagogik entwickelt und begleitet wird. Das meist langjährige Kennen der Kinder und Jugendlichen und ein angemessener Betreuungsschlüssel ermöglichen die Teilnahme auch von Kindern und Jugendlichen mit sehr spezifischen Bedarfen. Sie können gemeinsame Erfahrungen machen, ohne sich mit Gleichaltrigen ohne Behinderung messen zu müssen. Die Angebote der Sonderpädagogik können zudem eine Brücke für die Teilnahme an den offen ausgeschriebenen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche sein.

Pflegeeltern erhalten durch die Familien- bzw. Kinder-/Jugendangebote die Gelegenheit zum Austausch mit anderen Familien in ähnlicher Situation und/oder die Möglichkeit, stundenweise von den hohen Anforderungen ihrer Betreuungstätigkeit entlastet zu werden. Die Angebote der Sonderpädagogik fördern das Identitätsgefühl von Pflegefamilien als Teil einer spezifischen Gruppe; sie stärken die Verbundenheit untereinander und mit dem beratenden Fachdienst.

7.1.7 Freizeit- und erlebnispädagogische Fahrten

PiB bietet jedes Jahr Freizeit- und erlebnispädagogische Fahrten für unterschiedliche Altersgruppen an. Der Ablauf und die Inhalte der Fahrten werden von den begleitenden Fachkräften im Vorfeld geplant; es bleibt aber Raum für individuelle Wünsche und die Mitgestaltung vor Ort. Das Angebot differenziert sich nach Zielen, Umfang und Zielgruppe. Im Vorfeld der Fahrten finden ein Kennenlernetreffen mit den begleitenden Fachberatungen statt.

7.1.8 Freizeitpädagogische Fahrten

Hierzu zählen u. a. die regelmäßig stattfindenden 5-tägigen Fahrten für Kinder im Alter von 7 – 12 Jahren in die Freizeit- und Begegnungsstätte Oese.

Viele der für Gruppenangebote und Kurse genannten Ziele gelten auch für die Fahrten. Durch die mehrtägige gemeinsam verbrachte Zeit intensivieren sich aber die Erfahrungen sowohl für die Kinder und Jugendlichen als auch für die begleitenden Fachkräfte. Die Qualität und Nachhaltigkeit der erreichten Ziele können dadurch deutlich gestärkt werden. Für die begleitenden Fachkräfte bedeuten die gemeinsamen Fahrten ein intensives Kennenlernen der Kinder und Jugendlichen, das Eintauchen in einen gemeinsamen Alltag und damit verbunden ein tieferes Verständnis ihrer individuellen Themen und Anliegen.

Ziele:

- Pflegekinder und -jugendliche gestalten über einen mehrtägigen Zeitraum gemeinsam ihren Alltag, erleben eine in erster Linie unbeschwerte Zeit, aus der sie mit gestärktem Selbstwertgefühl zurückkommen.
- Sie durchlaufen gruppendynamische Prozesse und stellen sich den damit verbundenen emotionalen Herausforderungen.
- Sie entwickeln Regeln für die Gruppe, lernen mit unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen umzugehen und Konflikte konstruktiv zu lösen.
- Sie erleben sich als Pflegekinder nicht als Ausnahme von einem als normativ beschriebenen Familienmodell, sondern in der positiven Verbindung mit anderen Kindern und Jugendlichen, die in einer ähnlichen Familiensituation aufwachsen.
- Sie entdecken neue Ideen für die Freizeitgestaltung.
- Es werden Freundschaften geschlossen, die teilweise auch nach Ende der Fahrt fortgesetzt werden.
- Sie entwickeln Selbstständigkeit im Umgang mit Alltagsaufgaben (oft jenseits bekannter familiärer Gewohnheiten).
- Sie erfahren Akzeptanz so wie sie sind, und dass sie darin unterstützt werden, mögliche Schwierigkeiten gemeinsam zu bewältigen.
- Jugendliche entwickeln gemeinsam Wünsche und Ideen für die Zukunft und bauen erste Brücken für die Zeit nach der Pflegefamilie.
- Sie erfahren gelebte Partizipation, Umgang mit Vielfalt und erproben sich in Interessensvertretung als Pflegekinder.

7.1.9 PiB-Adventure Tour/Europe

Bei den Fahrten im Rahmen der PiB-Adventure-Tour/Europe stehen erlebnispädagogisch und erlebnistherapeutisch orientierte Lernerfahrungen in einem anregenden Naturraum im Vordergrund. Dabei kann es z. B. zum Paddeln nach Schweden gehen oder es werden gemeinsam Berge bestiegen. Die Begegnung und Auseinandersetzung mit den Elementen und Herausforderungen der Natur schaffen die Möglichkeit, Selbstwirksamkeit zu erfahren und alternative Verhaltensweisen zu erproben. Die persönlichen Potenziale werden durch gezielte Einzel- und Gruppenaufgaben und praxisorientierte Herausforderungen in und mit der Natur bewusst gemacht und gestärkt. Bei den Careleaver-Angeboten (Europe) ist dies die Grundlage zur Weiterarbeit an ihren Zielen und zum „Empowerment“ u. a. im Sinne der Fähigkeit, selbstbestimmte Entscheidungen treffen zu können. Durch die Begegnung mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur erhalten die Teilnehmer*innen ein direktes und non-verbales Feedback zu ihrem Handeln. Sie lernen durch diese nicht bewertenden Rückmeldungen die Konsequenzen ihrer Entscheidungen einzuschätzen und ggf. neue Lösungsstrategien zu entwickeln.

Die Zielgruppe der Angebote sind je nach Ausrichtung zwölf bis 16-jährige Pflegekinder- und Jugendliche (Tour) bzw. Jugendliche und Careleaver*innen zwischen 14 und 18 Jahren (Europe). Die PiB-Adventure-Fahrten werden von ausgewiesenen Erlebnis-Pädagog*innen/-Therapeut*innen konzipiert und durchgeführt.

7.1.10 Angebote für Careleaver*innen und ehemalige Pflegekinder

Im halbjährlich erscheinenden Programm gibt es einige Veranstaltungen speziell für Careleaver*innen und junge Erwachsene, die zuvor in Pflegefamilien gelebt haben. Die Angebote bieten Informationen für die Gestaltung des Übergangs aus der Pflegefamilie, ermöglichen den Austausch zu Erfahrungen mit einer besonderen Form des Aufwachsens sowie die Bildung von Netzwerken zur wechselseitigen Unterstützung. Die Info-Veranstaltungen, Gruppen und Fahrten werden von PiB-Fachkräften begleitet.

7.2 Anforderungen an erfolgreiche Gruppenangebote für Kinder- und Jugendangebote

Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche so zu konzipieren und zu gestalten, dass sie kontinuierlich über einen längeren Zeitraum verlässlich wahrgenommen werden, stellt eine Herausforderung dar. Im Folgenden werden einige Kriterien für gelingende Gruppenangebote genannt:

- Die weiter oben genannten Ziele werden vollständig oder teilweise erreicht.
- Die Kinder und Jugendlichen identifizieren sich mit „ihrer“ Gruppe.
- Sie arbeiten über einen gewissen Zeitraum an einem gemeinsamen Thema.
- Sie hören einander zu und beziehen sich aufeinander.
- Sie bringen sich mit ihrer Meinung, Fragen, Vorschlägen und Kritik ein.
- Sie haben Spaß miteinander.
- Sie lösen kleinere Konflikte selbständig.
- Sie respektieren sich in ihrer Unterschiedlichkeit.
- Sie nehmen regelmäßig teil.

Rückmeldungen von Kindern bis zum Alter von circa elf Jahren:

- „Es soll Spaß machen und wir wollen Dinge machen, die wir sonst nicht erleben.“
- „Gleichzeitig ist es aber wichtig, dass wir Vertrautes erleben, dass sich Dinge wiederholen und Abläufe eingehalten werden.“
- „Die Gruppe sollte immer im gleichen Raum stattfinden.“
- „Wir wollen andere Pflegekinder kennenlernen und Freundschaften schließen.“
- „Es ist schön, wenn etwas zu essen angeboten wird.“
- „Glitzer und Sticker sind ziemlich toll!“
- „Wir möchten uns als ganz normal erleben, auch wenn wir in einer besonderen Situation aufwachsen.“
- „Es ist schön, wenn Fremdes (wie die Fachkräfte und die Räume) vertraut werden.“
- „Wir finden es gut, die Räume von PiB erkunden zu können.“

Rückmeldungen von Jugendlichen:

„Wir erleben Gruppenangebote als attraktiv, wenn

- wir Spaß miteinander haben und die Themen ‚cool‘ sind.*
- es um aktuelle Dinge geht, die ‚in‘ sind.*
- man anderen gern erzählt, wo man hingehht (keine ‚Looser-Sachen‘).*
- die Gruppenleiter*innen nahbar sind, sich aber nicht ‚anbiedern‘.*
- wir Freund*innen finden.*
- wir eigene Räume haben und einfach dort sein können.*
- wir erleben, dass die anderen in einer ähnlichen Situation sind, sie aber nicht darüber reden **müssen**.*
- wir **als Jugendliche** ernstgenommen werden, nicht nur als Teil eines Pflegeverhältnisses oder weil es gerade ein Thema gibt.“*

7.3 Entlastung für Pflegeeltern

Eine sehr erwünschte „Nebenwirkung“ der Kinder-/Jugend- und Familienangebote ist die Entlastung im Alltag von Pflegefamilien, deren Kinder an Angeboten teilnehmen. Pflegeeltern können stunden- oder tageweise Zeit für sich zu verbringen, und sie erleben die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen, die mit anderen eine gute Zeit verbracht und soziale Anerkennung erfahren haben. Auch wenn diese Form der Entlastung bisher nur einem kleinen Kreis von Pflegefamilien zugutekommt, wird deutlich, wie weitreichend die Wirkung zielgruppenspezifischer Angebote für die gesamte Pflegefamilie sein kann. Als Fachdienst engagieren wir uns deshalb für einen kontinuierlichen Ausbau, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme ermöglichen zu können.

Pflegeeltern schätzen an den Kinder- und Jugendangeboten,

- dass die Betreuung und Begleitung der Kinder in den Händen kompetenter Fachkräfte liegen.*
- dass die Fachkräfte die Besonderheiten des Kindes kennen, sie akzeptieren und damit umgehen können.*
- die häufig inklusive Ausrichtung der Angebote.*
- das Bestreben, Kinder auch in herausfordernden Situationen zu integrieren statt sie nach Hause zu schicken.*
- die Verbindung zu anderen Pflegeeltern über die Familienangebote.*
- die einfache Zugänglichkeit durch nicht vorhandene bzw. verhältnismäßig geringe Kosten.*

8. Leaving Care

Die Ablösung aus einem Pflegeverhältnis, der sogenannte Leaving-Care-Prozess stellt jugendliche Pflegekinder und ihre Pflegefamilien vor verschiedene Herausforderungen. Regulär endet ein Pflegeverhältnis mit Erreichen der Volljährigkeit des Pflegekindes. Die meisten Careleaver*innen fühlen sich mit 18 Jahren aber noch nicht bereit für ein selbständiges Leben im eigenen Wohnraum und mit der vollen Verantwortung für alle Lebensbereiche. Eine solche Erwartung deckt sich auch nicht mit der gesellschaftlichen Realität; junge Erwachsene verlassen das Elternhaus aktuell im Schnitt mit 23,8 Jahren.¹ Die Fortsetzung des Pflegeverhältnisses über die Volljährigkeit kann dazu beitragen, die positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre auszubauen und zu stabilisieren. Das gilt in besondere Maß für Pflegekinder mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen. Der Antrag nach § 41 SGB VIII auf Hilfe für junge Volljährige ist die Voraussetzung für die Fortsetzung des Pflegeverhältnisses und wird vom Careleaver selbst gestellt.

Der Leaving-Care-Prozess wird in enger Kooperation mit dem zuständigen Casemanagement gestaltet. Die PiB-Fachkraft stärkt Careleaver*innen und ihre Pflegefamilien darin, diesen Übergangsprozesses erfolgreich gestalten zu können. Dazu gehören:

- Frühzeitige Information zu Rechten und Ansprüchen nach §§ 41 und 41a SGB VIII (u. a. Hilfe für junge Volljährige, Coming-Back-Option, Nachbetreuung)
- Perspektivklärung und Abgleich von Wünschen und realistischen Möglichkeiten in Bezug auf die Wohnsituation, Schulabschlüsse, berufliche Ausbildung, Studium etc.
- Information und Zugänge zu Netzwerken und unterstützenden Organisationen ermöglichen
- Ggf. Klärung zu Fragen einer rechtlichen Betreuung
- Planung und Vereinbarung von Ziele zur Entwicklung einer (möglichst) selbständigen Lebensführung
- Unterstützung bei der Klärung der aktuellen und zukünftigen Beziehungsebene zwischen Pflegeeltern und Careleaver
- Unterstützung bei der Frage, wie sich der Kontakt zur Herkunftsfamilie zukünftig gestalten soll

Bei der Beendigung des Pflegeverhältnisses führt die Fachkraft ein Abschlussgespräch und informiert den Careleaver oder die Careleaverin zu der Möglichkeit, zukünftig Angebote für ehemalige Pflegekinder zu erhalten.

¹ Statistisches Bundesamt, September 2023

9. Organisationsstruktur der Kinder-, Jugend- und Familienangebote

Die Gruppen, Kurse, Fahrten und Einzelveranstaltungen werden von den Referent*innen sowie den Kinder- und Jugendkoordinator*innen des PiB-Bildungszentrums konzipiert und organisiert. Um den aktuellen Entwicklungen entsprechen zu können, kooperieren sie eng mit den Fachberatungen aus den für die unterschiedlichen Pflegeformen zuständigen Bereichen. Auch die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen tragen zur Weiterentwicklung des Programms bei. PiB-Mitarbeiter*innen, die regelmäßig Kinder- und Jugendangebote begleiten, sind in die Planung und konzeptionelle Weiterentwicklung einbezogen und über eine aufgabenbezogene Teamstruktur miteinander im Austausch. Die Kinder- und Jugendkoordinator*innen sind als Teil des Bildungszentrums in enger Kooperation mit weiteren BiZ-Mitarbeiter*innen.

Mit den Honorarkräften findet ein regelmäßiger Austausch zur Planung und Entwicklung der Angebote statt. Sie sind informiert über den Stand der gesetzlichen Regelungen und fachlichen Anforderungen an den Kinderschutz und eine partizipative Arbeit mit Pflegekindern/-jugendlichen und ihren Familien.

9.1 Qualitätsanforderungen

Die Angebote für Pflegekinder/-jugendliche orientieren sich an folgenden Merkmalen:

- Sie sind relevant für die o. g. Zielgruppe.
- Sie bedienen grundsätzliche sowie aktuelle Themen von Pflegekindern.
- Sie erreichen eine ausreichend große Gruppe von Pflegekindern.
- Sie tragen zur Information, Beteiligung und Entwicklung im Sinne der formulierten Ziele bei.
- Sie beinhalten attraktive und niederschwellige Veranstaltungen, um neue Teilnehmer*innen zu erreichen.
- Eine Differenzierung in Bezug auf Inhalte, Ziele und Zielgruppen ist klar erkennbar.
- Sie zeichnen sich durch Verlässlichkeit und einen angemessenen Personalschlüssel aus.

Die Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien werden von qualifizierten Pädagog*innen mit entsprechendem Hochschulabschluss durchgeführt. Sie verfügen über Erfahrung in der Begleitung von Gruppenangeboten und nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu gruppenpädagogischer Arbeit teil. Dafür stellt die Geschäftsführung ein fortbildungsbezogenes Budget zur Verfügung.

Die unterstützenden Honorarkräfte werden von Beginn ihrer Tätigkeit mit den spezifischen Anforderungen der Zielgruppe vertraut gemacht. Alle Durchführenden und Begleitpersonen von Kinder- und Jugendangeboten sind über die Inhalte der Kinderschutzkonzeption informiert und kennen die Abläufe bei Hinweisen auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung. Die Anforderungen aus § 72a SGB VIII werden erfüllt.

Für Gruppen und Veranstaltungen liegen Curricula vor, in denen die folgenden Kriterien beschrieben sind:

- Zielgruppen
- Lern- bzw. Entwicklungsziele
- Ablaufbeschreibungen
- Methodisch-didaktische Zugänge

PiB hat das Qualitätssiegel für Kinder- und Jugendreisen im Land Bremen unterzeichnet und arbeitet nach den Anforderungskriterien des Bremer Jugendrings:

<https://www.soziales.bremen.de/sixcms/media.php/13/Qualit%C3%A4tssiegel-f%C3%BCr-Kinder-und-Jugendreisen-im-Land-Bremen.pdf>

Die Qualitätsanforderungen und Maßnahmen zum Kinderschutz auf Gruppenfahrten werden zeitnah in die Konzeption „Kinderschutz in der PiB-Vollzeitpflege“ eingearbeitet.

9.2 Werbung

Die Information zu Beteiligungsmöglichkeiten und die Werbung für Gruppen, Veranstaltungen und Fahrten erfolgt über vielfältige Zugänge und Medien:

- BiZ-Programm mit gesonderter Ausgabe „PiB für Dich!“ für Pflegekinder, -jugendliche und Careleaver*innen
- Webseite pib4u.de
- Social-Media-Kanäle @jip.bremen
- Fachberatungen der Pflegefamilien mit spezifischer Beratung
- BiZ-Veranstaltungen

9.3 Finanzierung

Die Finanzierung der Familienangebote (Krabbelgruppe, Spielkreis) erfolgen aus Zuwendungsmitteln. Die Veranstaltungen der Kinder- und Jugendangebote werden vollständig aus Spenden finanziert. Der PiB-Freundeskreis e.V. sowie weitere regelmäßige Spender*innen und Einzelspenden ermöglichen das vielfältige Angebot. Die Finanzierung der Stelle für die Koordination der Kinder- und Jugendangebote wird mit einem Volumen von 30 Stunden sichergestellt und erfolgt über den jährlichen Zuwendungsbescheid der Stadt Bremen. Das gleiche gilt für die Durchführung der Kinder- und Jugendangebote mit 39,2 Stunden.

9.4 Organisationsbezogene Maßnahmen

Im Rahmen des organisationsbezogenen Qualitätsmanagements der gemeinnützigen PiB GmbH werden alle externen und internen Prozesse anhand unserer Qualitätskriterien fortlaufend überprüft. Dies geschieht durch die Dokumentation zur quantitativen und qualitativen Entwicklung der Kinder- und Jugendangebote, in Auswertungsgesprächen zur Erreichung von Zielen sowie in der Berücksichtigung von Ergebnissen in der fortlaufenden Planung. Die Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendangebote nutzen die Angebote zur kollegialen Beratung, internen Fachberatung und Supervision.

PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH

 Bahnhofstraße 28–31, 28195 Bremen

 0421 95 88 20-0  0421 95 88 20-45

 info@pib-bremen.de  pib-bremen.de

Spendenkonto

IBAN DE95 2905 0101 0001 64 44 18

BIC SBREDE22

Sparkasse Bremen

Gesellschafter

Caritasverband Bremen e. V.

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e. V.

Verein Bremer Säuglingsheime